

MFD-Zeitung = Journal SFA = Giornale SMF

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **65 (1990)**

Heft 8

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KOMMENTAR

Brot und Spiele

In den letzten Wochen haben Ausdrücke wie «Penalty», «Goal», «Abseits», «Foul», «Verteidiger», «Linienrichter» meine Abendstunden gefüllt. Wer kann sich schon einer WM entziehen? Fussball interessiert mich zwar nicht besonders, aber bei einer Weltmeisterschaft geht es nicht nur um Sport. Es findet ein eigentlicher Kampf zwischen den Nationen statt, ein «Krieg auf dem Rasen» und – leider – vor allem zwischen den Fans.

Ich frage mich, wenn ich diese Szenen betrachte und beobachte, wie jemand auf die Idee kommen kann, dass wir alle Europäer und friedliche Weltenbürger werden. Die grosse Masse ist nach wie vor sehr nationenbewusst. Auch wenn es «nur» um Fussball geht. Aber gibt es denn für die grosse Masse etwas Wichtigeres? Die Präsenz der grossen Politiker zeigt auch die Wichtigkeit dieser Anlässe.

Als Schweizer sind wir auch hier ausgeschlossen. Wir machen den «Fussballkrieg» nicht mit. Dies zwar nicht freiwillig, aber es kommt mir typisch vor. Unglücklich darüber bin ich nicht. Massenveranstaltungen, Massenhysterien sind mir ein Greuel. Die Emotionen und Aggressionen, die da geweckt werden können, machen mir Angst. Wenn man die Leute nur wegen dem Sport in solche Sieges- und Hasstaumel stürzen kann, was wohl wäre dann noch und wieder möglich, wenn es um mehr geht?

Etwas gefällt mir allerdings doch am Fussball. Schiedsrichterentscheide müssen akzeptiert werden. Ganz gleich, ob die Aufzeichnung das Gegenteil beweist oder nicht.

Ich wünsche mir, dass bei uns in der Schweiz mehr Fussball gespielt wird, um die Leute wieder zu lehren, dass Entschei-

de akzeptiert werden müssen. Schiedsrichterentscheide scheinen eine Selbstverständlichkeit zu sein.

Was ich mir wünsche wäre, dass Volksentscheide endlich wieder akzeptiert werden. Volksentscheide und Abstimmungsergebnisse. Unser Volk hat sich für die Armee entschieden. Für eine Armee, die so ausgerüstet wird, dass sie glaubhaft wirkt und die Möglichkeit hat, die Angehörigen der Armee in anständigen Ausbildungsstätten für ihre Funktionen auszubilden.

Die «Foulspieler» in unserer Demokratie sollten endlich bestraft werden. Gelbe Karten hätten sie bereits so viele, dass man sie endgültig vom Spielfeld verbannen könnte.

Rita Schmidlin-Koller

MFD RS 91 aus der Sicht des Feldweibels

von Fw Gabriele Lanz

Fw Gabriele Lanz hat für uns aufgeschrieben, wie sie ihren Beförderungsdienst als Feldweibel erlebte. Berichte von der «Front» finde ich immer besonders spannend und hilf- und lehrreich für alle, die Ähnliches vorhaben.

Mit den Offizieren scheint Fw Lanz nicht nur gute Erfahrungen gemacht zu haben. Bleibt zu hoffen, dass bis zum Schluss der RS für alle klar geworden ist, wo und wie sie ihre Aufgabe zu erfüllen haben. Wir sind alle nur Glieder in einer Kette, jeder hinterlässt eine Lücke, wenn er ausfällt, aber jede Lücke kann auch geschlossen werden.

Kadervorkurs

Für die MFD RS 91, die vom 23. April bis 19. Mai 1990 in Winterthur durchgeführt wurde, bin ich, wie das ganze Kader, bereits früher eingerückt. Da steht ein Feldweibel wie ein König in seinem neuen Revier. Zuerst heisst es für mich, das Büro einrichten und die neue Umgebung kennenlernen. Da der Feldweibel eng

mit dem Kompaniekommandanten und dem Fourier zusammenarbeitet, ist ein gutes Einvernehmen sehr positiv.

Schon bald einmal wurde mir bewusst, dass ein Feldweibel nicht umsonst «Mutter der Kompanie» genannt wird. Ich war Anlaufstelle für alles. Gott sei dank waren wir zwei abverdienende Feldweibel an dieser Schule. Fw Rumpel übernahm nach meiner 14tägigen «Amtsdauer» die Tätigkeit als Truppenfeldweibel.

Zurück zu meinen Aufgaben. Im Kadervorkurs hatte ich die Möglichkeit, viele Büroarbeiten im Voraus zu erledigen. So erstellte ich die Zimmerliste, Zimmer- und Schrankordnung, die Kommandierlisten, beschriftete die Schulräume, usw.

Mit dem Hilfspersonal fasste ich das Korpsmaterial aus dem Zeughaus. Die guten Geister des Zeughauses waren mir eine grosse Hilfe dabei.

Die Rekrutinnen rücken ein

Montagsmorgen war der grosse Tag für die 29 Rekruten. Das Kader setzte sich zum Ziel, den

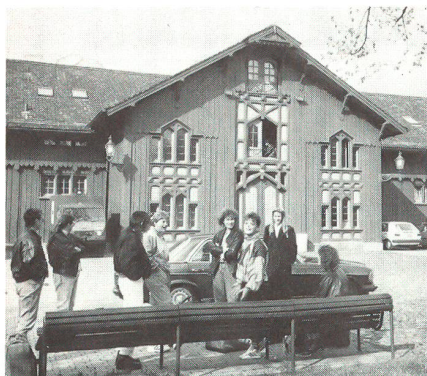
Frauen einen reibungslosen Start ins Militärleben zu ermöglichen. Dies gelang uns dank gutem Teamwork ohne Ausnahme. Ich kam mir an diesem Montag wie «Daniel Düsentrieb» vor. Einmal musste ich kontrollieren, wie meine Befehle ausgeführt wurden, dann «spidete» ich ins Zeughaus, um zu sehen, dass die Frauen mit Uniform anpassen vorwärts machten. In einem Schulraum wurden den Rekruten unter meiner Anweisung und mit Hilfe der Korporale die Schutzmaske angepasst.

Kleinigkeiten sind Kleinigkeiten, aber sie tragen bei zur Vollkommenheit, und die Vollkommenheit ist keine Kleinigkeit.

Michelangelo



Im guten Einvernehmen: Kadi, Four und Fw. Four Susanne Peter, Fw Alexandra Rumpel, Oblt Claudia Pletscher (von links nach rechts)

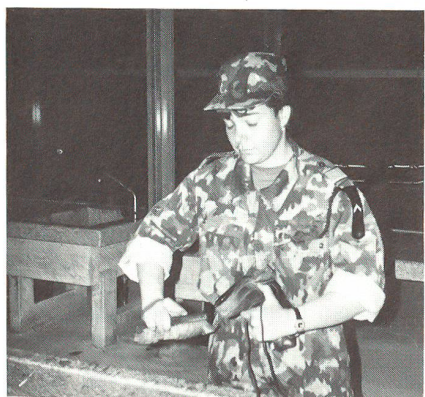


Die ersten Zivilistinnen treffen in der MZA Teuchelweiher ein.

Nach dem auch die 29. Rekrutin die persönliche Ausrüstung, das allgemeine Korpsmaterial und die Schutzmaske hatte, war genügend Zeit, sich in der Unterkunft einzunisten.

Zimmerordnung und erster Ausgang

Am Mittwochabend sollte es für die Rekruten den ersten Ausgang geben. Pünktlich standen die Frauen im Tenü-Ausgang auf dem HV-Platz. Gerade bei solchen Gelegenheiten muss die Mannschaft damit rechnen, dass der Feldweibel die Zimmerordnung kontrolliert. An diesem Abend gab es den Befehl: «Ganze Kompanie retour in die Unterkunft, Erstellen der Zimmerordnung. In 15 Minuten wieder auf dem HV-Platz. Ausführen!» In solchen Situationen hat ein Feldweibel die Ohren immer offen, da lernt man die Mannschaft kennen. In der ersten Woche fand der erste Marsch statt. Nach der Rückkehr in die MZA (Mehrzweckanlage) wurde das erste Mal kontrolliertes Schuheputzen durchgeführt. Ich hatte die Möglichkeit, die Frauen in ihrer Art und Weise zu beobachten. Die einen lachten und spasteten miteinander, andere, weniger Belastbare, waren wortkarg und zum Teil gereizt. Ein Feldweibel hat die Aufgabe, gerecht und ein neutraler Punkt zu sein. In einer solchen Funktion ist man Verbindung zwischen Mannschaft und Offizier. Gerade diese Verbindung ist für mich als Feldweibel nicht einfach. Immer wieder musste ich feststellen, dass einige Offiziere sich ihrer Aufgabe gar nicht bewusst



Schuhe putzen macht Spass

sind. Ein Offizier kann im Ernstfall ersetzt werden, ein guter Feldweibel nicht! Wenn sich dies die Offiziere merken könnten, ginge vieles reibungsloser vonstatten.

Zweite Woche

In der zweiten Woche verliefen meine Tagesprogramme etwas ruhiger als die Woche zuvor. Unter anderem durfte ich das Nachschieben der Mahlzeiten praktisch üben. Die Motorfahrerinnen waren den ganzen Tag mit ihren Autos unterwegs. So hatte ich die Aufgabe zu planen, dass das Nachessen zur rechten Zeit am richtigen Ort war. Ich war um die Hilfe des Kü Adj Uof froh, stand er mir doch mit Rat und Tat zur Seite.

Bald einmal war Ende der zweiten Woche. Für mich hiess es, die Truppe an Fw Rumpel zu übergeben. Ich war stolz auf «meine» Frauen. Sie hatten grosse Fortschritte gemacht.



Schönheitswettbewerb im Armschlingen binden

Zugführerfunktion und Küchenfeldweibel

In der ersten Hälfte der dritten Woche setzte man mich als Zugführer bei den Uof mit besonderer Ausbildung ein. Unter der Leitung von Oblt Steiner erlebten wir eine interessante und kurzweilige Zeit. Besonders die Übung «Tutti frutti» mit all ihren Leckerbissen hinterliess allgemein eine positive Erinnerung.

Ab zweiter Hälfte der Woche beförderte man mich zum Kü Fw. Auf den Besuchstag hin war man in der Küche um jede Hilfe froh. Endlich weiss ich, wie man Karotten, Sellerie, Kartoffeln in mundgerechte Stückchen schneidet. Dass man nach zirka 10 Kilo Brot schneiden Blasen kriegt und diese Dinger spätestens nach 20 Kilo offen sind, ist auch nichts mehr Neues für mich.

Vorbereitung des Besuchstages

In der Küche herrschte emsiges Treiben. Man kochte ein feines «Pot-au-feu». Als Dessert wurden Igelis gemacht. Ein Igelis ist eine Birne mit Schokoladencreme übergossen und Mandelsplittern garniert. Für das leibliche Wohl war gesorgt. Zirka 280 Besucher erschienen am 12. Mai in Winterthur.



Übung «Tutti frutti» – Surprise Nr. 1 – Besuch bei der Panzerjägerschule

Verlegung

Die letzte Woche stellte eine gewisse Herausforderung an mich. Ich hatte die Möglichkeit, die Motorfahrerinnen in die Verlegung zu begleiten. Als Feldweibel war ich zuständig für das Beziehen und die Einrichtung der Notunterkünfte. Mir machte es Freude, diese Sache anzupacken, hatte ich doch jederzeit die Möglichkeit, erfahrene Leute um Rat zu fragen, wenn Not am Mann war. Die Küche wurde unter einem Vordach eingerichtet, im freien Feld zimmerten die Männer unter fachkundiger Leitung einen ID-Stand. Als Notunterkunft direkt feudal eingerichtet.

WEMI

Als die Verlegung Mitte der Woche beendet war, fingen die Demob-Arbeiten an. Fw Rumpel arbeitete einen guten Plan aus, so dass die WEMI (Wiedererstellung der Einsatzbereitschaft des Materials im Instruktionsdienst) ohne Zwischenfälle und Pannen verlief. Es



Fw Gabriele Lanz
Geboren 11. Januar 1963
Wohnort: Meiringen
Beruf: Drogistin
RS: 1983



Besuchstag 12. Mai – zeigen, was man gelernt hat

musste im Zeughaus weggeräumt, gebündelt und gezählt werden.

Der ganze Stolz eines Feldweibels ist, wenn das gefasste Material ohne Verluste abgege-

ben werden kann. Dies ist Fw Rumpel und mir gelungen.

Am Freitagabend nach all dem Stress, erlabten wir uns in gemütlicher Runde an einem herrlichen Nachtessen.

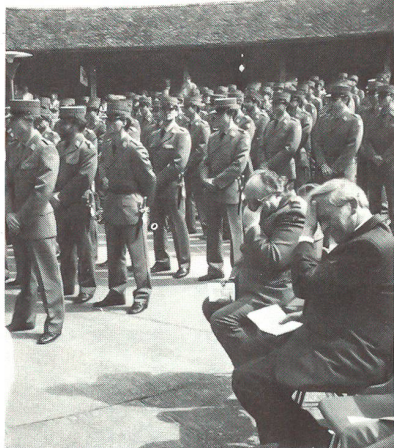
Zurückgekommen, stand mir das Packen bevor. Gerade «im Strumpf» war's mir nicht, dennoch war nach Minuten auch das letzte Stück verpackt. Samstagmorgen sah die MZA wie ein Ameisenhaufen aus. Da wurde geputzt, dort wurde Kehricht weggeräumt. Endlich war auch das Abgeben der Räumlichkeiten erledigt.

Letztes HV

«Ganze Kompanie in HV-Formation, Sammlung!» Das letzte Mal, dass die Mannschaft in dieser Formation versammelt war.

Ich hatte mit dem Fourrier Peter und Fw Rumpel einen Sonderjob. Unser Kadi, Oblt Pletscher, wurde am allerletzten Schultag zum Hauptmann befördert. Ich durfte bei diesem Anlass Fähnrich sein und die beiden anderen Fahnenwache.

Dieser Abschluss der Schule wird mir in lebendiger Erinnerung bleiben.



Was der Feldprediger Dienstchef und der neben ihm sitzende Herr wohl denken mögen? Die Gesichtsausdrücke der zwei Herren scheinen Bände zu sprechen.

Aufgenommen an der Beförderungsfeier einer San OS auf dem Munot in Schaffhausen von

Sdt Franziska Henzi, Dulliken

Schicken Sie uns auch Ihren militärischen Schnappschuss. Jedes veröffentlichte Bild wird mit 20 Franken honoriert.
Redaktion MFD-Zeitung
8372 Wiezikon



In der Verlegung: Wenn's die Küchenmannschaft nicht gäbe...



In der Verlegung: Unser Baumeister in Aktion



Am Boden und doch «aufgestellt»

Beförderungen

per 1. Juli 1990 wurde

Nicole Siegrist, 6204 Sempach Stadt

zum Major befördert. Wir gratulieren herzlich und wünschen ihr viel Befriedigung in der neuen Funktion.



50 Jahre FHD/MFD · 50 anni SCF/SMF
50 ans SCF/SFA · 50 onns SAF/SMF

ERSCHLOSSEN EMDDOK

M: 382 1109

Frauen in der luxemburgischen Armee

Von Kan Fabian Coulot

Seit 1967 gibt es im Grossherzogtum Luxemburg nur noch eine Freiwilligen-Armee. In den siebziger Jahren wurde die Armee auch für Frauen geöffnet, dank einer Petition. In der luxemburgischen Armee herrscht Gleichberechtigung. Die Mädchen müssen genau das gleiche leisten wie die Männer. Während ich Gast der luxemburgischen Armee war, hatte ich die Gelegenheit, mit einer der 24 Frauen in der Armee zu sprechen. Die ganze Armee hat eine Sollstärke von knapp 900 Angehörigen, davon eben 24 Mädchen.

Steckbrief

Name: Müller
Vorname: Martine
Alter: 19 Jahre
Grad: Caporal (Mannschaftsgrad, zu vergleichen mit einem Obergfr in Deutschland)

Interview

Wie lange bist Du schon bei der Armee und welches waren Deine Beweggründe, um in die Armee einzutreten?

Ich bin jetzt seit 2 Jahren bei der Armee. Ich wollte schon immer als Uof zur Gendarmerie oder zur Armee, wie Du sicher weisst, muss jeder Bewerber für die Gendarmerie so oder so zuerst 3 Jahre lang zur Armee. Nach 2 Wochen Militärdienst wusste ich schon, dass ich als Unteroffizier bei der Armee bleiben will.

Welche Ausbildung hast Du jetzt hinter Dir?

Ich bin mit 17 direkt von der Schule in die Armee. Ich habe die 3 Monate Grundausbildung, welcher jeder absolvieren muss, hinter mir. Anschliessend wurde ich 18 Monate lang in allen Funktionen beim Mörser (MORTAR L 16 81 mm) ausgebildet. Ich kann stolz sagen, dass ich bis jetzt die einzige Frau bin, welche am Mörser ausgebildet wurde.



bei der Waffenausbildung



Cpl Martine Müller im Drill-Team

Woran liegt das?

Wir haben den Mörser noch nicht so lange in der Armee.

Bist Du als Caporal schon Uof?

Nein, noch lange nicht. Zurzeit stecke ich im 6 Monate dauernden Vorbereitungskurs für das Examen. Habe ich das Examen bestanden, werde ich in die Infanterie-Schule für Unteroffiziere nach Belgien geschickt, dies dauert 9 Monate, danach komme ich zurück nach Luxemburg und mache das Staatsexamen, erst dann bin ich Unteroffizier (Sergent).

Als Unteroffizier bist Du Berufssoldat, wann wirst Du pensioniert?

Wie die männlichen Kollegen, mit 55.

An welchen Waffen bist Du ausgebildet?

- Mörser 81 mm (Mortar L 16)
- FAL Gewehr 7,62 mm
- UZI Maschinepistole 9 mm
- Browning Pistole 9 mm

Die Mädchen in der Schweizer Armee bekommen keine Waffenausbildung.

Warum, wollen die Mädchen keine Waffen?

1) siehe Anmerkung

In der ganzen luxemburgischen Armee gibt es nur 24 Frauen, fühlst Du Dich in irgend einer Form benachteiligt?

Nein, in keiner Form. Man verlangt von uns genau das gleiche wie von den männlichen Kollegen.

Gibt es wirklich keine Unterschiede?

Unterschied? Doch, wenn ich nachdenke gibt es doch zwei Dinge.

Erstens dürfen wir jetzt keine Palastwache mehr machen. Seitdem die Wachmannschaft im Keller des Palastes untergebracht ist und es dort nur noch einen Raum hat, geht das nicht mehr. Dies ärgert uns natürlich doppelt, denn es gibt noch einen anderen Wachort, dort schlafen die Mädchen und Jungs seit eh und je im gleichen Raum. Das zweite ist, dass wir bei Übungen der AMF (Ace Mobile Force) auch nicht teilnehmen dürfen. Es gibt bei diesen Übungen keine Infrastruktur für Frauen. (AMF = Mobile Eingreiftruppe der NATO in Europa)

Was machst Du in Deiner Freizeit?

Ich klettere und nehme an Militärmärschen teil, und wenn es die Zeit erlaubt, springe ich mit dem Fallschirm.

Nimmst Du an grösseren Märschen teil?

Ja, erstens haben wir hier in Diekirch jedes Jahr einen grossen Militärmarsch, und ich war schon am 4-Tage-Marsch in Nijmegen und am 2-Tage-Marsch in Bern, vielleicht sehen wir uns einmal?

Ich hoffe doch. Ich danke Dir für das Interview und die geraubte Zeit.

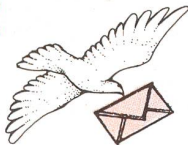
1) Anmerkung Redaktion: Es ist mir nicht bekannt, was Kan Fabian Coulot geantwortet hat, ich nehme aber an, dass er Caporal Müller über die Art unseres Einsatzes orientiert hat.



am Rednerpult

Brieftaubenpost

Zora erzählt...



Zora war so beschäftigt in den letzten Monaten, dass sie gar nicht zum Schreiben gekommen ist. Aufzucht der Jungen, Training, Wettflüge und dann auch noch Militärdienst. Da bleibt nicht mehr viel Zeit übrig. Aber nun hat sie es doch geschafft und hat wieder viel Interessantes zu erzählen.

Wir sind mitten in der Wettflugsaison, und bis jetzt ist es für uns gut gelaufen. Einige sind zwar mit Verspätung heimgekommen und zwei sogar mit der Post, aber wir haben auch gute Resultate geflogen. Wisst Ihr überhaupt, wie so ein Wettflug funktioniert? Davon habe ich noch gar nie erzählt. Es ist ja auch nicht direkt etwas Militärisches, aber das Flugtraining kommt ja auch der Armee zugute. So fit wie wir Brieftauben sollten alle Soldaten in den WK einrücken!

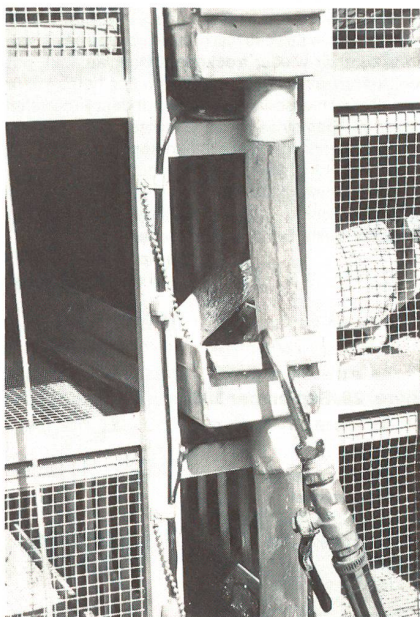
Also, ich werde versuchen, Euch zu erklären, was es alles braucht, um einen Wettflug bestreiten zu können.

Jeweils am Samstagmorgen werden alle, die auf den Wettflug gehen dürfen, in einen Transportkorb eingepackt. Dann bringt uns rs oder ihr Mann an die Einsatzstelle. Dort ist immer ein Riesenbetrieb, und viele andere Tauben sind auch dort. Nun werden wir wieder aus dem Korb genommen, jede einzeln, unsere Fussringnummer wird abgelesen und aufgeschrieben, dann wird uns über den Ring ein Gummiring angezogen. Auf diesem steht auch eine Nummer, die zu unserer eigenen Nummer aufgeschrieben wird. Anschliessend kommen wir in spezielle Transportkörbe. Meistens sind alle von uns im gleichen Korb und meistens noch ein paar andere Tauben auch dazu. Und selbstverständlich getrennt nach Männchen und Weibchen. Wir sollen ja nicht unterwegs neue Liebschaften anfangen, sondern so schnell wie möglich wieder nach Hause fliegen.

Wenn alle Tauben in den Körben sind, werden diese eingeladen. Bei den Flügen, die wir in der Schweiz machen, reisen wir mit den SBB, ins Ausland mit einem Auto.

Die Wettflüge beginnen im Mai. Wir haben total 12 Flüge, jedes Wochenende bis Ende Juli, aber nicht alle Tauben fliegen alle Flüge. Auf die weiten Flüge gehen nur noch die Besten.

Der erste Wettflug ist von Yverdon aus, das sind für uns 192 km. Der letzte ist von Le Mans



Eine Brieftaube im Kabinenexpress beim Wassertrinken.

in Frankreich, Distanz 658 km. Dazwischen liegen Flüge von 250 bis 570 km Distanz. Im August sind dann noch die Flüge für die Jungtauben und die Alpenflüge.

Wenn wir am Samstagabend am Auflassort angekommen sind, bekommen wir Wasser. Futter gibt es erst wieder zu Hause. Dann schlafen wir, und am Sonntagmorgen werden die Körbe aufgemacht, damit wir alle so schnell wie möglich nach Hause fliegen können.

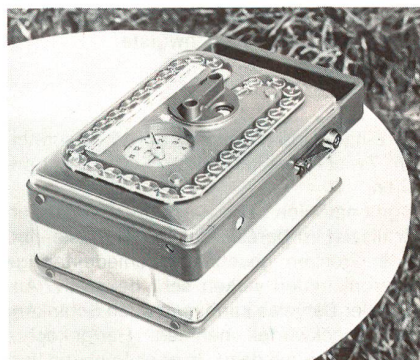
Sobald wir dort ankommen, wird uns der Gummiring abgezogen und sofort in die Konstatieruhr eingedreht. Wir werden natürlich sehnsüchtig erwartet und auch belohnt bei der Ankunft mit Futter, Wasser und Liebe.

Würdet Ihr da nicht auch immer so schnell wie möglich nach Hause zurückkehren?

Für die Menschen gibt es natürlich Ranglisten und Preise. Für uns Tauben ist das eigentlich nebensächlich, aber wir freuen uns natürlich auch, wenn unsere «Futterlieferanten» zufrieden sind mit uns. Von jedem Flug kommt ein Drittel der gestarteten Tauben in die Rangliste. Es wird ausgerechnet, wieviele Meter pro Minute wir geflogen sind, und so wird die Rangliste erstellt. Dafür muss man natürlich die genaue Distanz vom Auflassort zum Heimatschlag kennen. Letzten Sonntag ist unsere Schnellste, die schöne Nera, mit 1617 m/min nach Hause geflogen, dies von



Der Brieftauben-Express vor dem Start.



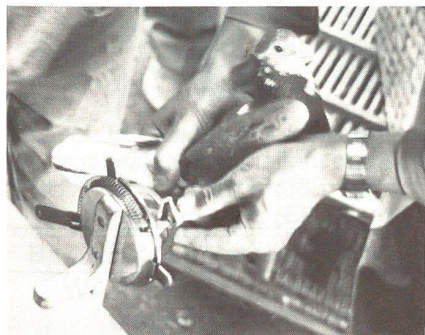
Eine Konstatieruhr. Diese Uhr zeigt zwar auch die genaue Uhrzeit an, besitzt daneben aber noch einige andere Funktionen. Sie enthält eine Trommel für die Aufnahme der Gummiringe. Jeweils eine Öffnung dieser Trommel ist von oben zugänglich. Wenn nun eine Taube nach Hause kommt, zieht man ihr möglichst schnell den Gummiring ab und steckt ihn in diese Öffnung. Mit einer Drehung wird der Konstatierungsvorgang ausgelöst. Das heisst, gleichzeitig mit dem Drehen wird die genaue Zeit auf einen Papierstreifen ausgedruckt. Damit ist die Ankunftszeit der Taube Nr. XY belegt. Der Gummiring ist nun in der Trommel in der Uhr, von aussen nicht mehr erreichbar. Die Uhr ist plombiert und darf vom Züchter nicht selbst aufgemacht werden.

Auxerre in Frankreich, Distanz 406 km. Eine ganz schöne Leistung. Sie hat gesagt, dass sie mit dem Auto fast doppelt so lange unterwegs war. Zugegeben, der Rückenwind hat ein wenig mitgeholfen. Aber eine tolle Leistung ist das doch.

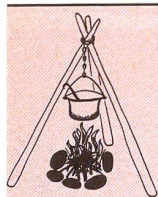
Die Sonne scheint, und es ist Zeit für den Freiflug. Ich möchte auch noch ein Bad nehmen. Vom Militärdienst erzähle ich Euch dann nächstesmal.

Auf bald, Eure

Zora/rs



Der Gummiring für den Wettflug wird angezogen.



Der KüSche empfiehlt

In der warmen Jahreszeit bleibt die Küche kalt oder wenigstens das Essen. Salat kann man ja mit fast allem machen, für Abwechslung ist gesorgt. Unser Vorschlag:

Hörnli-Salat

Wichtig bei Teigwarensalaten ist, dass man sie nicht kalt aus dem Kühlschrank serviert und sie so früh zubereitet, dass man sie mindestens eine halbe Stunde in der Sauce ziehen lassen kann. Tip vom KüSche: Hörnli-ersten kurz in siedendes Wasser tauchen, damit sie lauwarm werden.

Rezept für 4 Personen:

300 g Hörnli grob in Salzwasser «al dente» kochen, abkühlen und noch lauwarm in die Sauce geben.
200 g Tilsiter oder Greyerzer
100 g frische Champignons oder aus der Dose
2 Servelas oder Schützenwürste
2 Essiggurken
1 Zwiebel

Alle Zutaten in Würfel oder Scheiben schneiden, Zwiebel hacken und mit dem Salat mischen.

Es gibt natürlich noch viele Varianten, diesen Hörnli-Salat zu bereichern. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Verschiedenfarbige Peperonistreifen wirken sehr dekorativ. Anstelle der Servelas kann man auch Schinken- oder Speckwürfel nehmen. Hartgekochte Eier passen auch dazu. Je nach Lust und Vorrat im Kühlschrank.

Sauce:

1 Teelöffel Senf
1 Esslöffel Rahm
2 Esslöffel Mayonnaise
2 Esslöffel Öl
3 Esslöffel Essig
Salz und Pfeffer

En Guete!

Fassen des Materials und dem Tenüwechsel wurden wir auf den Lastwagen verladen, der uns zum Start brachte. In Zweier-Patrouillen wurde in Abständen von 5 Minuten gestartet. Insgesamt mussten 5 Posten angelaufen werden, wo Fragen zu den Themen ACSD, San D, allgemeine militärische Kenntnisse und Kartenlehre/Kompass zu lösen waren. Im Ziel musste eine Geschicklichkeitsübung (Zielwurf mit Fussball und Boccia-Ball) bewältigt werden.

Im Anschluss daran hiess es Tenüerstellen für das «River Rafting». Schwimmweste und Helm montieren, letzte Anweisungen über das Verhalten im und auf dem Wasser entgegennehmen und startklar machen. Schlauchboot ins Wasser tragen und dann hinein ins nasskalte Abenteuer. 17 km lang ist die Strecke von Ilanz nach Reichenau, und alle Teilnehmer haben die Strecke fast ohne Probleme bewältigt. Nachdem wir wieder trockene Kleider am Leib hatten, fuhren wir zum letzten Posten des heutigen Tages. Das Schiessen stand noch auf dem Programm, bevor wir gemeinsam das Nachtessen einnehmen und die Kameradschaft pflegen konnten.

Trotz des schlechten Wetters war die Stimmung unter allen Teilnehmern gut. An dieser Stelle sei dem OK und allen Funktionären für das lehrreiche Wochenende der beste Dank ausgesprochen.

Verband Süd-Ost MFD
Wm Gabriela Brander



Bière, 29. September 1990

Programm

- Fahren mit Jeep
- Adressenspiel
- San D und AC
- Allg Wissen
- MWD
- Kartenlesen und Kompass



Mannschaft

2 Mott MFD
oder
1 Mott MFD und 1 MFD

Kosten

Fr. 33.-/Pers.
Rallye
Zwischenvpf
Nachtessen
Souvenir

11.30-19.00 = Rallye

19.30 = Nachtessen und Preisverteilung

A tientôt - Auf bald

ALCM

Chef technique
A. Baudois



Streiflichter

● Mitwirkung der Frau in der Gesamtverteidigung. Der Bundesrat hat vom Bericht des Stabes für Gesamtverteidigung vom 19. April 1990 und der Übersicht über den Stand der Massnahmen zur Förderung der freiwilligen Mitarbeit der Frauen in der Gesamtverteidigung Ende 1989 Kenntnis genommen. Alle Bereiche der Gesamtverteidigung wurden beauftragt, das Thema «Frau und Sicherheitspolitik» vermehrt in ihre Informations- und Ausbildungstätigkeit einzubeziehen. Im weiteren hat er dem Bundesamt für Sozialversicherung den Auftrag erteilt, eine Vorlage für eine Revision der Erwerbsersatzordnung auszuarbeiten, welche eine bessere Abgeltung der nicht entlohnten Arbeit im Haushalt zum Ziele hat. Mit Beschluss vom 20. Januar 1988 hatte der Bundesrat die Leitungsorganisation für Gesamtverteidigung beauftragt, Massnahmen zu empfehlen, um die freiwillige Mitarbeit der Frauen in sämtlichen Bereichen der Gesamtverteidigung zu fördern, die Frage der Ausgestaltung einer obligatorischen Grundausbildung der Frauen für Not- und Krisensituationen weiterzubearbeiten und ihm darüber einen Bericht zu unterbreiten. Der Bericht vom 19. April 1990 gibt Kenntnis vom Stand der Erledigung dieser Aufträge. Der Bericht kommt zum Schluss, dass die Notwendigkeit einer Grundausbildung der Bevölkerung für das Verhalten in kollektiven Notsituationen unbestritten ist. Im Augenblick müssen jedoch andere Projekte, unter anderem der Bericht 90 zur Sicherheitspolitik und Armee/GV 95 vorrangig behandelt werden. Die weitere Behandlung dieser Frage wurde deshalb zurückgestellt.

Zentralstelle für Gesamtverteidigung

● Um die Geschwindigkeit seines Telefax-Services zu beweisen, hat ein Unternehmer in London die Brieftaube Joe zum Wettbewerb herausgefordert – und verloren. Joe erreichte das Ziel in einer Minute 20 Sekunden, mehr als eine Minute früher als ein gefaxtes Bild von ihm. Der Chef der Telefaxfirma nahm den missglückten Werbegag gelassen: «Vielleicht sollte ich lieber in Brieftauben als in Telefaxgeräten investieren», meinte er.

● Die neuseeländische Fluggesellschaft Air New Zealand hat 15 barttragenden Piloten mit der Kündigung für den Fall gedroht, dass sie sich weiterhin weigern sollten, sich glatt zu rasieren. Die Direktion begründete ihre Auflage damit, dass nach neuen Sicherheitsbestimmungen die Rettungsmasken dicht sitzen müssten. Mit dem Fall muss sich nun das neuseeländische Arbeitsgericht befassen. Die Piloten stellen sich auf den Standpunkt, dass in den letzten 20 Jahren die Bärte der Piloten kein Sicherheitsrisiko für die Luftfahrt darstellten und wohl auch fürderhin keine Gefahr von den bärtigen Piloten ausgehe.

Anmeldecoupon

Anmeldung bis zum 5. September 1990 an: Cpl Baudois Anne
1080 Les Cullayes (021 903 26 09)

	Fahrerin	Beifahrerin
Name, Vorname	_____	_____
Grad, Einteilung	_____	_____
Adresse	_____	_____
PLZ, Wohnort	_____	_____
Unterkunft in der Kaserne	Ja/Nein	Ja/Nein
Ort, Datum und Unterschrift	_____	_____



Aus den Verbänden

Felddienstübung «Nautilus»

Am 9./10.6.90 fand im Raum Ilanz-Reichenau die Felddienstübung des Fw-Verbands Graubünden statt. Zu diesem Wettkampf wurden auch der Fw-Verband Sektion Zürich-Oberland und der MFD-Verband Süd-Ost eingeladen. Rund 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer rückten am Samstag, um 11.30 Uhr, in Chur ein. Nach dem